

MITschrift von Sabina Holzer
am 11.10.2020 im Tanzquartier Wien, Halle G
der Performance „Oracle and Sacrifice 1 – die evakuierung der gegenwart“
von Claudia Bosse.

Weißer Bühne. Weißer Tanzboden. Weiße Vorhänge als Wände, als Begrenzung des Raums. Leichtes Gewebe. Eine fliegende Figur hängt von der Decke. Ein Kopf, zwei offene Arme, ein Kleid. Ein Bein irgendwie verdreht.

Gläserne Behälter. Auch als Podeste eingesetzt. Ungefähr kniehoch. Eine Tasche hängt am Mikrofonständer. Auch ein Mikro steckt dort. Die „Carrier Bag Theory von Ursula K. Le Guin besagt, dass es um das Einsammeln geht. Das Sammeln von Phänomenen und Dingen, aus denen dann eine Geschichte entsteht. Vorne auf einem gläsernen Sockel, gelbe Handschuhe. Vielleicht aus Gummi.

Eine Figur aus Schaumstoff. Abstrahiert. Ihre Vorderseite geöffnet. Hängende Haare. Eine silberne Rettungsdecke liegt am Rand des Raumes. Auch Latten und Rohre lehnen gegen die Wand. Leere Mikrofonständer stehen im Raum. Manche der Dinge hängen an leichten silbernen Ketten von der Decke.

Eine Frau (Claudia Bosse) tritt auf. In silbernen Shorts und glitzerndem T-Shirt. Auf einer geraden Linie kommt sie nach vorne. Schaut direkt zu den Leuten bis ein Blinzeln beginnt. Die Fingerspitzen zittern rund um das Gesicht. Die Figur scheint zu beben und hält eine gestische Ansprache. Macht eine rätselhafte Aussage. Diese Gesten. Sind sie ein Prolog? Werden sie wiederkommen?

Die Frau geht ab und kommt wieder. Diesmal von der Seite, mit Schnüren. Glasbehälter mit Organen und Wasser.

Haare, Häute, Membrane. Oberflächen, glatt und gekerbt. *„Der Gekerbte beschreibt jenen Raum des Staates und der Sesshaftigkeit, während der Glatte dem Nomadischen gleichgesetzt wird. Glatte Raum ist offen, irregulär. Gekerbter Raum gerastert und geordnet.“* Gilles Deleuze und Félix Guattarie.

Die Haut hängt wie ein Fell. Über die Schulter der Jägerin.

Langsam mit jedem Atemzug. Jeder einzelne Atemzug wird hörbar. Verstärkt vor dem Mikro. Vergrößert. Mikro wird zu Makro, wird Atemwind. Der das Wort sucht. Das Wort findet.

Die Worte. Den Satz. Die Setzung: *„You are so beautiful.“* Das ist der Anfang. Wer ist gemeint?

Der Körper. Der Körper, der schwingt, der weich ist. Kein souveräner Stillstand. Sie sind in Bewegung und pulsieren. Die Organe, die Zukunft und Vergangenheit verbinden. Die Zukunft mit der Gegenwart. Die Vielfältigen. Und all das. Und noch mehr. Ist mit uns. Together. To gather.

Sie ist der Schatten. Der Schatten, der die Falten erforscht. Ihre Winkel und Verbiegungen. Sie erkundet mit ihre Zunge. Ihre vielen Zungen. Zärtliche Zungen wünscht sie sich. Diejenigen, die berührt wurden vom Atem, berührt sind vom Speichel. Das will sie.

Diese Figur. Diese Unheimliche. Deren Körper nicht ihr Heim ist, ihr kein Heim schenkt. Deren Körper nicht ganz der ihre ist. Der ein wenig herumschlenkert. Seine Balance nicht hält, sondern mit ihr schwingt. Mit gehobenen Armen, zum Beispiel, und

dottergelben Händen. In Handschuhen. Zitronengelbe Socken über metallbeschlagenen Schuhen.

Das Zwinkern der Augen. Unschärfe. Etwas ist ins Auge gefallen: *„Du wirst gesehen haben, wie die Bäume revoltieren. Die Toten der Meere werden mit uns auf den Straßen stehen. Für die Gleichheit. Die Gleichheit aller Körper.“*

„Gewalt wird sich verändert haben, aber nicht besänftigt sein.“

Die Angst. Das Zwinkern – erzittern des Auges. „Die Geschichte des Auges“ von Georges Bataille. Die Zungen. Der rohe Körper. Die metallbeschlagenen Schuhe, die auf den Boden schlagen, ihn anschlagen. Spricht Boden! Gib mir Boden! Bist Du bereit, Boden? Metallisch, a-rhythmisch angefragt, aufbereitet, angerufen.

Währenddessen tritt ein anderer Schatten auf. Ein junger Mann. Sehr einfach. Er zieht die ältere Frau zu sich, als wolle er sie beruhigen. Er legt sie auf die silberne Decke. Die Eier, die er mitgebracht hat, zerdrückt sie über seinem fast nackten Körper. Über seinem nackten Wesen. Seinem verfremdeten Geschlecht. *„I am your oracle“*, sagt er mit fremder Kinderstimme. In Kleider von Frauen schaut er in die Eingeweide von Tieren, der Opfer. Der junge Stier.

„Könnte ich mein Geschlecht gegen das seine tauschen“, sagt die Frau später. *„Ich starrte auf die Menschen. Sie, die den Priester anstarren.“* Die Maschine im Hintergrund, die eine Lunge aufbläst, die vorne auf der Bühne steht.

Ein Golem. Eine Synthese. Ein synthetischer Golem, aus dem sich Quasi-Gedärme entfalten.

Das Singen der Sirenen. Das Singen des entsetzten Körpers, des sagenhaften Ereignis, welches der Körper ist.

Rätselhaftes Bartstreichen.

Das Werfen des Haarbüschel mit dem Mund. Hier die Bewegung interessanterweise plötzlich mit eingeschlichenen Partnern.

Verschlingen wir uns selbst? So wie die Gefahr des Begehrens, in dessen Gewalt liegt-darin besteht, Vergewaltiger*in zu werden?

Der Körper wird aufgezählt und erzählt. In Kinderstimme. Rosa Palettenorgane aus dem Körper, in den Körper. Sprich mit mir. Du Inneres, Du Äußeres.

Zählen und Schreiben. Beschreibung einer rituellen Opferung einer Frau, die zum Altar von Männern begleitet wird. Menschen und Tiere sollen vereinbart werden in einem Tanz mit Organen. Ein Röntgenbild als Schild vor dem Kopf.

Ist es ein ritueller Raum? Ein Ort oder Unort? An dem Zeiten und Bilder durch Körper wandern? Der Atem durch den Ort wandert und Gestalt annimmt?

„Eating the I / eye.“

„The unconsciousness is not a theatre but a big big mouth.“

„The cosmos in our organs. The future in our organs.“

„All traumas can be cannibalized.“

„The language without a body.“

Eine parallele Figur, die sich Claudia Bosse nennt. Staatsanwältin, Fußballspielerin, Kriminalistin usw. Das Spiegelbild fragmentiert die andere Frau, die ich als Claudia

Bosse kenne. „*Ist ein Tier eine Sache?*“ Oder ein Fragment? Oder sind wir das Fragment?

Das große Herz senkt sich vom (Theater)Himmel.
Mensch und Tier. Oder Mensch und Maschine?

Sie liegt unter dem Herzen.

Sie kniet unter dem Herzen. Auf allen Vieren.

Sie berührt das über ihr hängende Herz mit den Fußsohlen. Läge uns der Boden am Herzen, wie würde sie sein, die Befragung des Schafs?

Die Frage: *Wie lange kann Gaia uns noch tragen?*

Das organähnliche Objekt am linken Bühnenrand, von dem ich später höre, dass es eine Rinderlunge ist, wird von einer Maschine mit Luft versorgt.